

Beate Faßnacht

Die Brust von der Frau aus Chur

F 1495

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Brust von der Frau aus Chur (F 1495)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen:

Frau

Clara

Frau von oben

Mann von oben

Polizist

Frau Polizist

Die kursiv-gedruckten Texte sind nur aus dem Off zu hören

(bei einzelnen Textpassagen der „Frau“ handelt es sich um Zitate aus den Originalausgaben „Heidi“ von Johanna Spyri, 1880)

Monolog Frau

Hab' das Melken vom Peter gelernt.
Wenn ich ihn auf der Alp besucht hab. Vom freundlichen Dorf her
führt der Weg durch baumreiche Fluren bis zum Fuße der
Höhen, die groß und ernst auf das Tal herniederschauen.
Wo der Weg zu steigen anfängt, beginnt bald Heideland.
Es geht steil und direkt zu der Alp hinauf.
Dort oben ist's gut sein, da können Leib und Seele gesunden
und man wird wieder seines Lebens froh.

War alles ganz weiß. Vom Schnee.
Von der Milch kann's auch gewesen sein.
Meine Wangen fast glühend.
Glücklich war ich beim Melken. Was nicht bloß am Peter gelegen
hat. Auch an der frischen Luft und der vielen Zeit,
die 's in den Bergen noch gibt.
Früh am Morgen gleich bin ich nach draußen gelaufen,
um zu sehen, wie's wohl sei, ob der Himmel blau oder die Sonne
schon droben.

Jetzt hör' ich den Geißenpeter schlafen. Wenn ich ganz still bin,
dann höre ich ihn schlafen. Jedes Mal fühle ich etwas auf
meinem Herzen liegen, das mich würgt und drückt, wenn ich
sehe, dass ich gar nicht daheim bin. Daheim auf der Alp.

Die Geiß mit Namen Schneehöppli kam über die Wiesen
gesprungen. Da war keine Steifheit in der Begrüßung, denn sie
kannte den Peter und er sie so gut, als hätten sie schon lange
Zeit miteinander verkehrt.

Er melkt seine Geiß mit dem Mund.
Hab's mit eigenen Augen gesehen.
Legt sich unter das Schneehöppli und saugt an ihren Zitzen,
bis ihm der weiße Saft zum Mundwinkel rausläuft.
Schön ist das nicht anzuschauen. Aber der Geiß gefällt's.
Schaut ganz zufrieden drein.
Sie darf in seinem Bettchen schlafen, die Geiß.
Glücklich darüber, dass sie ihm Milch abgeben kann.
Die Geiß ist dankbar und der Peter satt und zufrieden.
Er schläft immer sehr tief und laut und es scheint, dass außer
dem Schneehöppli niemand mehr Platz hat neben ihm.
Man muss nicht still sein, um ihn zu hören. Der schläft so laut,
dass es sogar der Geiß manchmal zu viel wird. Dann weckt sie
ihn zärtlich, haut ihm ihr Schwänzchen ins Gesicht, dass
er sie doch lieber melke, ihre Zitzen in den Mund nehme und
dran sauge – anstatt so laut vor sich hinzuschlafen, dass sie kein
Auge zutut.

Hab' mir meine Brust abgeschnitten.
Oh wie schön, der rosenrote Schnee!
rief ich und meinte
das Schlafengehen der Sonne.

Meine Zitzen täten ihn an die von seiner Geiß erinnern, hat er einmal gesagt, und sich halb totgelacht.
Da hab' ich sie mir einfach abgeschnitten und in den Schnee geworfen.

Die Milch fließt seither pausenlos an meinem Körper entlang. Ich wollt' es hörte gar nicht mehr auf und meine Haut würd immer weicher und immer glatter und immer schöner. von der Milch eben.
Mir scheint's, als hätt' ich Milch statt Blut in den Adern.

>Gute Nacht Geiß< sagt er des Abends immer zu ihr.
Die wird ihm ein Leben lang Milch geben können.

Hab' Angst, dass es weg geht. das Gefühl. wenn ich wen anderes rein lasse ins Herz.
Mag keine andere Liebe mehr. Bin froh, dass ich so viel lieben darf. Das lass ich mir nicht von kleinerem Lieben kaputt machen. Die Liebe zum Peter reicht mir für ein ganzes Leben.
Mehr brauch ich nicht. Hab' lang schon nichts mehr essen wollen. Hab' keinen Hunger nicht.

(Ein Meckern ...)

Die Clara kommt aus der Stadt. Deshalb hat sie's in den Bergen auch nicht gut aushalten können.
Der Peter war in seinem Leben noch nie in der Stadt.
Warum auch. Der hat alles, was er braucht.
Die Berge, die Alp, seine Geiß, und mich.

Ich hab' mir ein schönes Bettlein zugerichtet. Oben, wo der Kopf liegen muss, ist das Heu hoch aufgeschichtet und mein Gesicht kommt so zu liegen, dass es gerade auf ein offenes Loch trifft.

Werd mich wohl nicht fürchten. Des Morgens meine ich noch immer, ich sollte auf der Alp aufwachen und ich müsste gleich die Hüttentür öffnen, um zu sehen, wo der Geißenpeter wohl sei. Ich habe die Tannen rauschen gehört, aber ich weiß nicht mehr, wo sie stehen und jetzt höre ich sie nicht mehr.

(Es klopft)

Manchmal fürcht' ich mich doch und schlafe im Mantel ein
...

(Pause ... dann wieder ein Meckern)

Melken kann ich. Sonst nichts. Bin grad froh, dass ich's gelernt habe. Weiß so viele, die nichts können. Und sich grauslig dafür schämen. Vom Peter hab' ich's gelernt.

>Gute Nacht, Geiß< sagt er immer, wenn er gequetscht in dem Hüttenbettchen neben der liegt, die ihr Hinterteil an ihn dran drückt. Schwanz an Schwanz.

Bin grad froh, dass ich mir nichts anderes vorgenommen habe, als wie den Peter lieben.

Essen schenk ich mir. Trinken schon eher. Aber essen schenk ich mir.

(Männerstimme/Polizist): Kriminalpolizei. Bitte öffnen sie die Türe

Das kann ich nicht. Ich kann gar nicht mehr laufen.

Ich habe mir nämlich die Beine abgeschnitten.

Und mein Gesicht ist völlig zerfetzt.

Machen sie die Türe auf. Ich muss sie sonst gewaltsam öffnen. Sie befinden sich in einer lebensbedrohlichen Situation. Öffnen sie bitte die Türe.

Gehen Sie wieder nach Hause zu ihrer Frau und ihren drei Kindern.

Sie sind lustig. Ich habe gar keine drei Kinder. Ich habe kein Einziges. Ich habe bloß eine Frau.

Dann machen sie ihr welche. Gehen sie nach Hause und machen sie ihrer lieben Frau Kinder.

Aber sie ist nicht lieb.

Dann ist's grad gleich. Gehen sie jetzt nach Hause und lassen sie mich mit meinem Schmerz alleine.

Schade.

Gehen Sie jetzt

Ich würde gerne noch ein Weilchen bleiben

Sie sind mir sympathisch. Außerdem soll ich sie retten.

Ich bin jetzt ganz durcheinander. Muss erst mal wieder meine Gedanken ordnen.

Denk er morgen seine großen Gedanken fertig.

Der, den ich liebe, würd' nicht so deppertes Zeugs an mich ranreden wie sie. Der würd' eher gar nichts sagen, bevor er so blöd daherschwätzen tät.

Wenn sie mir nur nicht so sympathisch wären. Dann hätte ich schon lange meine

*Pflicht getan und die Türe aufgebrochen.
Ich sollte besser nach Hause gehen.*

Wegen mir können sie ruhig kindermachengehen.

Kann ich irgend was für Sie tun?

Sehen sie nach, ob die Geiß noch bei ihm wohnt.
Aber gehen Sie nicht quer über die Wiese. Das mag der Bauer nämlich nicht. Es ist gerade alles frisch gemäht. Das rieche ich. Da muss jetzt nicht gleich irgendein Depp wieder querfeldein laufen. Gehen sie den Steinen nach. Sie führen genau zur Hütte vom Peter.

Ich muss wissen, ob die Geiß noch da ist.
Ob sie noch Milch gibt.
Und ob der Geißenpeter noch liebt.

*Gut. Dann werde ich mal nachsehen. Nach der Geiß und so.
Sie sind mir wirklich sympathisch. Ich werde nach der Geiß sehen. Versprochen!*

Und nicht querfeldein! Immer den Steinen entlang. - -

Der Peter wird ihn erschießen.
Das ist nicht recht von mir, ihn in eine so große Gefahr zu bringen. Wenn der das Peterli dabei erwischt, wie es gerade mit der Geiß schläft, da muss er ihn erschießen. Eine solche Abartigkeit würde ja keiner durchgehen lassen. Er *muss* ihn erschießen. Er hat gar keine andere Wahl.

Hab sie mir grauslig vorgestellt, die Einsamkeit.
Bin's am Mögen. Jetzt hab' ich Zeit. Hab' Ruhe im Herzen.
Wegen mir könnt's noch einsamer sein.
Meine Brüste waren mir schon zu viel.

Dem Peter geht's nur um's da sein. Der hat's gut.

Ist da wer?

*Eine Frauenstimme/Frau von oben:
Entschuldigen sie die Störung. Haben sie fünf Minuten Zeit? Darf ich reinkommen?*

Nein

(Ruhe)

Hallo? Hallo???? Sind sie noch da? Sind sie noch da? Hallo?

(Ruhe)

Eine Männerstimme/ Mann von oben:

Entschuldigung! Wir sind die von oben! Könnten sie vielleicht die Musik etwas leiser machen?

Was für eine Musik?

Oh! Entschuldigung. Dann kommt das wohl von woanders her. Nichts für ungut. Es ist nur wegen unserem Baby. Wir kennen uns da noch nicht so gut aus. Wir haben erst seit zwei Wochen ein Kind und das brüllt und brüllt und brüllt und wir dachten, es könnte vielleicht an der lauten Musik liegen. Entschuldigung. Falls sie das Geschrei stört: Wir können leider nichts dran ändern. Es ist ein Schreikind. Ja, so nennt man das. Kein besonders schönes Wort, findet meine Frau. Mir ist es eigentlich egal. Das Wort meine ich. Mir wäre lieber, es würde endlich aufhören zu schreien. Aber egal. Haben sie vielleicht eine Idee, wo wir einen Schluck Milch her bekommen könnten? Meine Frau kriegt das mit dem Abpumpen nämlich nicht hin. Und an Stillen ist gar nicht zu denken. Na ja. Wir haben uns das auch alles schöner vorgestellt. Aber egal. Jetzt ist es eben ein Schreikind. Ich sage immer zu meiner Frau: Es wird ja wohl nicht ein Leben lang schreien. Das kann ja gar nicht sein. Es wird schon vorbei gehen. Sie wissen also auch nicht, wo wir einen Schluck Milch herbekommen könnten?

Ich habe mir die Brust abgeschnitten.

Aber oben in den Bergen ist eine kleine Hütte. Da lebt der Peter.

Mit seiner Ziege. Und die gibt Milch.

Gute Nacht.

So ein Depp aber auch. Ein Kind machen und dann nicht wissen, wo die Milch hernehmen.

(Ruhe. Der Polizist kommt zurück)

Polizist: Er schläft tatsächlich mit einer Geiß. Er schläft tatsächlich mit ihr. Ich bin mir nicht sicher, ob sie Sex haben. Aber er schläft mit ihr in einem Bett. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen.

Hat er sie bemerkt?

Natürlich nicht. Der hätte mich ja erschossen.

Wissen sie was, junge Frau? Ich hab's mir überlegt. Ich würde lieber Ihnen die Kinder machen als meiner Frau.

Woher wissen sie denn, dass ich jung bin?

Sie haben eine so junge Stimme. Sind sie alt?

Natürlich nicht.

Darf ich ihnen ein paar Kinder machen? Meine Frau langweilt mich ein bisschen und ich bin mir nicht mehr sicher, ob sie eine gute Mutter wäre.

Ich bin dem Geißenpeter versprochen. Ein anderer kommt für mich nicht in Frage. Und Kinder schon gar nicht. Von einem anderen Mann.

*Ich möchte Sie nicht verletzen,
aber ich glaube der Geißenpeter hat Sie längst vergessen.*

Die von oben haben ein Schreikind in die Welt gesetzt und jetzt wissen sie vor lauter Geschrei nicht, wo die Milch herkommen soll. Geh, lauf zum Peter und hol frische Milch. Nimm die Blechkanne mit, denn du kannst sie nicht trinken wie der Peter, nur so von der Geiß weg. Und komm bloß nicht ohne Milch zurück. Und frag auch gleich, wann du die nächste Milch holen kannst.

(Sie schreit dem Polizisten hinterher):

Sag dem Peter, dass die Milch für MICH ist. Fürs HEIDI. Für mich, für mich, für mich!

Frauenstimme / Frau von oben:

Was ist denn das für ein Geschrei. Wir haben schon genug am Hals mit unserem Schreikind. Und jetzt auch noch Sie. Helfen Sie mir lieber beim Abpumpen. Würden Sie das vielleicht freundlicherweise für mich tun? Mein Mann ist da leider zu blöd zu. Hätte ich nie gedacht, als ich ihn geheiratet habe, dass er sich in solchen Dingen dermaßen blöd anstellt. Aber na ja. Jetzt ist es zu spät. Würden Sie mir vielleicht helfen?

Ich fasse keine fremden Brüste an.
Aber ihre Milch können sie vom Peter bekommen.

Wer ist denn dieser Peter?

Der lebt hoch oben in seiner Hütte

Ach der, der mit seiner Geiß schläft?

Woher wissen Sie das?

Das habe ich mir schon die ganze Zeit gedacht.

Ich lasse gerade Milch für Sie holen.

Woher wussten Sie denn ...

Hab' das Kind brüllen gehört.

(Der Polizist kommt zurück)

Polizist: Guten Abend. Darf ich mich vorstellen: Ich bin der Polizist. Angenehm.

Frau von oben: Ich bin die von oben. Die mit dem Schreikind.

Polizist: Ah, das tut mir leid

Wo ist die Milch? Haben Sie die Ziege gesehen?

Polizist: Natürlich nicht. Sie lag vermutlich im Bett. Ich platze doch nicht einfach so in die Stube. Blöd wäre ich mir vorgekommen, mitten in der Nacht. Tut mir leid. Dürfen wir reinkommen?

(Auftritt Polizist und Frau von oben)

Polizist: Witzig, sie sehen genau so aus, wie ich sie mir vorgestellt habe. Ein bisschen älter nur. Aber nicht schlimm.
Frau: Bin gar nicht darauf eingestellt
Polizist: Ein Schnäpschen wird wohl irgendwo rumstehen?
Frau: Weiß gar nicht. Höchstens ein paar Reste. Ich trinke nicht.
Frau von oben: Ob er von der Geißmilch trinken wird, der kleine Schreihals
Polizist: Ist's denn ein Junge?
Frau von oben: Nein. Ein Mädchen. Umso überraschter waren wir, dass es so rumbrüllt. Das erwartet man von einem Mädchen gar nicht.
Polizist: Stimmt. Das überrascht mich jetzt auch. Meine Frau und ich haben uns immer ein Mädchen gewünscht ... aber in dem Fall ist das ja völlig egal.

(Männerstimme / Mann von oben):

Entschuldigung. Ich suche meine Frau. Hallo? Ist meine Frau vielleicht bei Ihnen?

Polizist: Ist das die mit dem Schreikind?

Mann von oben: Ja, genau! Ist sie bei Ihnen?

Frau von oben: Komme gleich, Schatz.

Mann von oben: Ich hab' den Schreihals für einen Moment alleine gelassen ... oben in den Bergen ist eine kleine Hütte. Dort soll der Peter leben. Mit seiner Ziege. Ich werde ihn fragen, ob er uns was von der Milch abgibt

Frau: Nein! Gehen sie nicht auf den Berg! Nicht mitten in der Nacht. Sie werden die Hütte nicht finden.

Mann von oben: Darf ich reinkommen?

(Auftritt Mann von oben)

Frau von oben: Hallo Schatz.

Mann von oben: Schon gut, lass mal
 Polizist: Schönen guten Abend. Darf ich mich vorstellen?
 Ich bin der Polizist.
 Mann von oben: Angenehm. Ich bin der von oben. Und das ist meine Frau.
 Wir sind die mit dem Schreikind. Aber das haben sie ja sicher schon mitbekommen.
 Polizist: Nicht wirklich. Aber ich bin auch noch nicht lange da. Ich war Milch holen. Und ein Schnäpschen hab ich auch noch getrunken – wenn ich ganz ehrlich sein soll.
 Frau von oben: Mitten in der Nacht?
 Polizist: Die Nacht ist weniger das Problem. >Im Dienst< ist das Problem. Ich kann jetzt theoretisch meinen Job verlieren.
 Frau von oben: Ob das gut ist, Schatz, wenn wir den kleinen Brüllaffen so lange alleine lassen?
 Mann von oben: Ich bin auch schon in Sorge. Würde es Sie stören, wenn wir unsere Tochter holen?
 Frau: Mir ist so schon zu viel Fleisch hier herinnen
 Polizist: Ich wäre auch lieber alleine mit Ihnen.
 Mann von oben: Komm mal her, Schatz.

(Die beiden von oben fangen an zu knutschen; angestrengt darum bemüht, einen leidenschaftlichen Eindruck zu erwecken.)

Frau von oben: Ich habe kein gutes Gefühl dabei, sie so alleine zu lassen
 Mann von oben: Wen jetzt?
 Frau von oben: Unser kleines Äffchen
 Mann von oben: Ich geh mal nachsehen

(Mann von oben will gerade abgehen, als Clara auftritt)

Frau Clara. Clara. Du hast Besuch? Ich Sorge mich um dich, weil du so einsam bist ... dabei ist die ganze Bude voll.
 Polizist: Sind sie wirklich die Clara?
 Clara: Was geht dich das an, du Scheißbulle
 Polizist: Ich möchte nicht so genannt werden. Nennen sie mich bitte Polizist. Oder meinetwegen auch Hanns. Das mag ich zwar auch nicht, aber das ist mir immer noch lieber wie Scheißbulle.
 Clara: Mein Vater liegt im Sterben
 Frau von oben: Ach du liebe Güte, das ist ja grauslig. Mein herzliches Beileid.
 Clara: Er ist noch nicht gestorben
 Frau von oben: Wenn er schon mal drinliegt, dauert es nicht mehr lange. Das war bei meinem genauso. Ich bin auch zu spät gekommen. Um ein paar Minuten nur – aber zu spät ist zu spät. Erinnerst du dich noch, Schatz?
 Mann von oben: Nein. Komm mal her.

(Die Knutscherei geht wieder los.)

Frau Mir scheint's als hätt' ich Milch statt Blut in den Adern.
 Die Menschen in der Stadt verachten mich und ich sie auch.
 Bleiben wir voneinander, so ist's beiden wohler.

Clara Wie kommst du darauf

Frau Wie es so geht. Man hängt so einen Gedanken an den anderen
 und so

Polizist Haben wir noch was zu trinken?

Frau WIR ?

Frau von oben Damit kann man gar nicht früh genug anfangen.

Clara Je eher sich ein WIR-Gefühl einstellt, desto weniger fällt
 das ICH unangenehm auf.

Frau: Ich mag's nicht

Polizist: Sie brauchen keine Angst zu haben

Frau: Hab' keine Angst. Mag's bloß nicht.

(Frau von oben wirft sich ihrem Mann leidenschaftlich an den Hals.)

Mann von oben: Hab keine Angst

Clara: Er hat den Sensemann gesehen.

Frau Solltest ihn besser alleine lassen, mit dem Mann

Clara mit welchem Mann?

Frau dem Sensemann

(Eine verheulte Frau im Nachthemd tritt auf. Frau Polizist)

Clara: Das ist ja wie im Taubenschlag hier.
 So viel Besuch bekomme ich das ganze Jahr über nicht.

Polizist: Wo kommst du denn her? Darf ich vorstellen, das ist
 meine Frau. Wie hast du mich denn gefunden?

Frau Polizist Du weißt doch, dass ich dich überall finde. Ich habe mir
 solche Sorgen gemacht. Warum hast du mich nicht angerufen?
 Ich habe mir solche Sorgen gemacht. Warum quälst du mich so?
 Du weißt doch, wie weh mir das tut, wenn du dich so lange nicht
 meldest. Warum hast du nicht angerufen? Ich bin dir scheißegal.
 Ich habe mir solche Sorgen gemacht. Sind Sie die Geliebte
 meines Mannes? Sagen Sie's mir ruhig. Ich krieg's sowieso raus.
 Schlafen Sie mit meinem Mann? Sagen Sie's mir. Ich ertrage das
 nicht. Warum hast du mich nicht angerufen?

Polizist: Sag mal, spinnst du? Ich bin im Dienst.

Frau Polizist: Ach so sieht also dein Dienst aus. Interessant.

Polizist: Ja, so sieht mein Dienst aus. Genau so.

Frau von oben Haben Sie zufällig einen Schluck Milch dabei?

Clara Wollen Sie was trinken?

Frau Hab' ihn bloß zum Milchholen geschickt und dabei hat er sich in
 mich verliebt.

Frau von oben: Ich hol jetzt mal unsere Kleine. Ich habe kein gutes Gefühl

(Frau von oben ab)

Polizist: Mach mich bitte nicht lächerlich.
Setz dich hin und beruhige dich. Schade, dass du nichts Anständiges anhast. Warum rennst du im Nachthemd durch die Gegend. Das ist doch peinlich.
Aber egal. Unsere Freunde werden ein Auge zudrücken

Frau Polizist: Sind das unsere Freunde?

Polizist: Wenn du dich jetzt nicht weiter daneben benimmst, könnten sie es vielleicht werden.

Mann von oben: Soll ich Ihnen was zum Anziehen bringen?

Clara ... oder gibt Ihnen diese aufdringliche Schutzlosigkeit eine gewisse Sicherheit?

Polizist: Hör einfach nicht hin.

(Frau von oben kommt mit dem >Schreikind< im Arm zurück)

Frau Polizist *(stürzt sich auf das schreiende Kind)*
Mein Gott, ist der süß. Was bist du denn für ein goldiger Fratz. Du hast doch sicher nur Hunger. Ist denn keine Milch im Haus? Oder kann vielleicht eine ...

Frau: Ich habe mir meine Brüste abgeschnitten

Frau von oben: Das Stillen klappt nicht. Mein Körper ist zu geschwächt.

Mann von oben: Und mit dem Abpumpen kommt sie nicht zurecht

Frau Polizist: Aber dann können wir doch beim Peter Milch holen

Frau: Woher kennen Sie denn den Peter?

Frau Polizist: Aber jedes Kind kennt doch den Geißenpeter. Soll ich mal an ihren Brüsten zuzzeln? Oft liegt es ja nur am Ansaugen. Ich könnte dann an den kleinen Wurm übergeben.

Frau von oben: Würden Sie das wirklich tun?

Frau Polizist: Warum denn nicht.
Geben Sie ihn mal her, den Kleinen.

Polizist: Es ist ein Mädchen

Frau Polizist: Echt? Und schreit dermaßen? Dann ist es ja eigentlich völlig egal, ob wir einen Jungen oder ein Mädchen machen. Dann können wir diese ganze heimliche Wünscherei ja bleiben lassen.
Hauptsache Kind.

Clara: Mein Vater liegt im Sterben.

Frau Polizist: Das tut mir leid

Frau von oben *(packt ihre Brust aus)* Würden Sie vielleicht ...

*Frau Polizist saugt an der Brust, sie übergibt die Brust schließlich an das Kind und der Säugling fängt an zu nuggeln ... große Erleichterung.
Frau von oben ist am Stillen.)*

Frau Polizist: Ist er nicht süß!

Polizist: SIE

Frau Polizist: Häh?

Polizist: SIE. Es ist ein Mädchen.

Frau Polizist: Möchtest du, dass ich dir ein Püppchen stricke, kleines

Mädchen? Möchtest du das?

Frau von oben: Lassen sie nur. Da ist sie noch viel zu klein zu.

Frau Polizist: Aber sie wird doch auch mal größer. Möchtest du ein Püppchen? Möchtest du ein klitzekleines weiches Püppchen?

Mann von oben: Wir haben das ganze Zimmer voller Spielsachen. Vielen Dank. Lieber was anderes schenken. Kein Püppchen, bitte

Frau Polizist: Hat unser kleiner Wurm aber Durst. Mhmhmhmhm. Ist das fein. So feine Milch. Mhmhmhmhm. Dudududududu. Du kleiner Wurm, du.

Polizist: Ein Mädchen

Frau Polizist: Was?

Polizist: Es ist ein Mädchen

Clara: Er war heute morgen in einem sehr schlechten Zustand

Frau Polizist: Ich war noch nie auf einer Beerdigung.

Clara: Er ist noch am Leben

Frau Polizist: Wie alt ist er denn, ihr Vater?

Clara: Alt.

Frau Polizist: Werden sie ihn verbrennen?

Polizist: Hast du nicht gehört? Er ist noch am Leben.

Frau: Der Vater von der Clara stirbt und der Geißenpeter schläft mit einer Geiß. Weil sie ihm Milch gibt. 7 Liter morgens. Und das gleiche noch mal abends. Und Zitzen hat sie, die ihn an meine Brüste erinnern.

Clara: Der Typ ist ein Penner, meinetwegen auch ein Bauer, säuft sich das Hirn weg und teilt sich die Wohnstube mit seinem Vieh. Eine perverse Sau also.

Frau: Werde keinem anderen Platz machen in meinem Herzen. Dann geht ja das Gefühl kaputt.

Mann von oben: Wie wohl sich unsere Kleine in Gesellschaft fühlt.

Frau von oben: Stimmt. Sie ist schon wieder satt und zufrieden. Wir sollten öfters unter Leute gehen. Können wir noch ein Weilchen bleiben? Für uns ist das ein großes Geschenk. So viel Ruhe hatten wir die letzten zwei Wochen nicht mehr.

Frau Polizist: Es würde mich wirklich interessieren, ob sie ihn verbrennen oder eher ... so eine Beerdigung.

Clara: Ich werde ihn verfaulen lassen

Frau von oben: Das ist ja widerlich.

Clara: Was ist denn daran widerlicher, als ihn in eine Holzkiste zu packen

Frau Polizist: Sie wollen ihn wirklich verfaulen lassen?

Clara: Wir werden alle eines Tages verfaulen. Machen sie sich da nichts vor. Auch von ihnen wird nur ein Nachthemd übrig bleiben.

Frau Polizist: Ich habe solche Angst davor, wenn mein Mann mal stirbt. Er ist ja viel älter als ich. Ich hab' da solche Angst vor.

Polizist: Hast du nicht gehört? Er ist noch gar nicht gestorben.

Frau Polizist: Ihr Kind schreit gar nicht mehr. Sind sie sicher, dass es noch lebt?

Mann von oben: Nur weil es nicht mehr schreit, muss es noch lange nicht tot sein.

Frau Polizist: An was stirbt ihr Vater denn?

Clara: Am Alter. Er hat den Sensemann gesehen

Frau Polizist Wie oft hat er ihn gesehen?
 Clara Kommt aus Ihrem Mund auch mal was anderes als eine Frage
 heraus?
 Frau Polizist Wieso?
 Clara Nur so
 Frau Polizist Hat er Ihnen den Sensemann beschrieben?
 Clara Wieso denn? Beschreiben sie immer gleich jeden, den sie
 getroffen haben?

(Das Schreikind fängt wieder an zu brüllen)

Mann von oben Was hat er denn jetzt schon wieder?
 Frau von oben ER ist übrigens deine Tochter!
 Mann von oben Entschuldige. Ich weiß auch nicht, wie ich da drauf komme.
 Polizist Wahrscheinlich wegen Brüllaffe
 Frau Polizist Also mich stört's nicht.

(Das Geschrei wird immer lauter)

Frau von oben Mich auch nicht
 Mann von oben Mich schon
 Clara Ich finde es unerträglich.

(Draußen ist wieder das Meckern zu hören)

Frau Polizist Ist das die Geiß?
 Polizist Das ist eine Kuh. Hör doch mal genau hin.
 Frau von oben Ich finde, dass es eher nach Schaf klingt
 Clara Vielleicht steht ein Schaf vor der Türe
 Mann von oben Blödsinn.
 Clara Mein Vater liegt im Sterben.
 Nimm die alberne Perücke ab, zieh dir was Anständiges an und
 verabschiede dich von ihm. Er hat dich sehr gemocht.
 Frau Ich habe Besuch
 Frau Polizist Wenn mein Mann morgen sterben würde ... oh Gott,
 ich würd' mich erhängen. Ich hab' da solche Angst vor.
 Kann ich noch einen Schnaps haben?

(Das Paar von oben fängt wieder mit der Knutscherei an.)

Frau Polizist Was ist das da draußen? Macht Ihnen das keine Angst?
 Frau Hab' keine Angst. Hab' die Liebe in meinem Herzen.
 Bin dankbar und froh. Den Geißenpeter lieb ich.
 Frau Polizist Haben Sie nie einen anderen Mann geliebt?
 Frau Dem Peter hab ich mein Herz geschenkt
 Clara und jetzt fickt er seine Geiß
 Frau Am Gefühl tut's nichts ändern. Warum auch. Ist ja MEIN Gefühl
 und nicht seins.

Frau von oben Ich fühle mich hier nicht mehr wirklich wohl
Frau Hier ist's am größten. Das Gefühl.
Polizist Ich habe sie ins Herz geschlossen.
Clara Da hat sie aber Glück gehabt.

(Das Kind fängt wieder an zu brüllen)

Frau Polizist Soll ich noch mal anzapfen?
Frau von oben Würden Sie das wirklich tun?
Frau Polizist Ich hätte mich nicht zu fragen getraut
(leicht lallend) Brust raus! *(sie lacht unverhältnismäßig laut)*
Mein Gott, so gut habe ich mich ja schon lange nicht mehr
gefühlt
Frau von oben Vorsicht. Bitte nicht weh tun.
Meine Brustwarzen sind schon ganz wund. Vorsichtig bitte.

(Frau Polizist nuggelt und übergibt die Brust wieder an den Säugling)

Clara Du kommst mir vor wie eine Herbergsmutter.
Frau Dabei bin ich das HEIDI
Frau Polizist Wie kommen sie eigentlich darauf?
Frau Ich weiß es eben.
Clara DU BIST NICHT HEIDI!
Polizist Jetzt haben Sie sie verletzt.
Mann von oben Die lebt in ihrer eigenen Welt.
Clara Da geht es nicht um Welt .
Polizist Wenn sie sich nicht so ausdrücken kann, wie ihr Gefühl das
verlangt ...
Clara ... dann schämt sie sich
Mann von oben Mein Gott.
Frau Polizist Schade. Ich bin betrunken. Ich bin sturzbesoffen.
Ich kapiert überhaupt nicht, worum es geht.
Clara Die hat sich einfach weggesoffen. Wollen Sie sich hinlegen?
Frau Polizist Und was soll dann besser werden?
Clara Gute Frage.

(Es klopft)

Polizist Wer kommt denn jetzt noch?
Clara Das ist der Geißenpeter.
Frau Polizist Scheiß Alkohol! Womöglich kommt er tatsächlich runter von
seinem Berg ... und ich ...
Das ist kein guter Ort für mich.
Clara Sie hat sich einfach weggesoffen. Da ist keiner.
Polizist Aber es hat geklopft
Mann von oben Dann lasst ihn rein, den Bauer
Frau Ist ihm zu viel Fleisch hier herinnen.

Er wird ins Tal nicht kommen. Ihr könnt ihn nicht sehen hier unten. Da muss man dem Himmel schon näher sein. Hoch oben wartet er auf mich. Wo selbst den Bäumen die Luft zu dünn wird, als dass sie davon leben könnten. Die Gräser haben alle Luft für sich alleine. Die Gräser und die Tiere. Drum sind sie so satt und grün. Weil sie nichts abgeben müssen. An die Bäume und die vielen Menschen.

Frau Polizist Ich möchte auch einen Geißpeter haben.
Und eine Heimat. Ich möchte auch einen Ort haben, von dem ich mir was verspreche. Sie versprechen sich doch was von den Bergen, oder? Sie versprechen sich da was von.
Das spüre ich doch. Ich habe da nur ein großes schwarzes Loch in mir. Ich möchte nirgendwo hin.

Frau Hab' das Lieben vom Peter gelernt.
Das Melken und das Lieben. Beim Peter war ich auf der Schule. Von dem hab' ich auch das Denken gelernt.

Frau Polizist Ich habe kein Gefühl zu Natur.
Polizist Bitte trink jetzt nichts mehr!
Clara Ich glaube, mein Vater ist gestorben.
Frau Jetzt wird er wohl nicht mehr kommen.
Clara Ich mag ihn gar nicht sehen in dem Zustand. Ich habe Angst.

(Das Kind fängt an zu schreien.)

Frau Wenn sie schreit, muss ihr jemand die Brust geben.
Mann von oben Sie können wohl schlecht stillen.
Da hängen ja nur noch zwei trostlose Fetzen an ihnen runter.
Sie haben sich doch ihre Brüste abgeschnitten
Frau *(fähngt an zu schluchzen)* Woher wissen sie das?
Mann von oben Sie haben es mir erzählt. Als ich nach der Milch gefragt habe.
Außerdem habe ich davon in der Zeitung gelesen. Es ging doch damals durch die ganze Presse:
>Die Brust von der Frau aus Chur<
Frau Polizist Ich habe noch nie eine Zeitung gelesen.
Clara Das ist schon fast wieder was Besonderes, finde ich.
Polizist Sie interessiert sich für nichts.
Frau Polizist Und ich hasse es zu reisen. Es gibt also nicht wirklich einen Anlass, eine Zeitung zu lesen.
Clara Wie meinen Sie das?
Polizist Sie hat keine Meinung.
Frau Polizist Ich brauche auch keine Meinung.
Clara Sie hat ja ihren Mann.
Frau Polizist Ich bin sehr froh, meinen Mann getroffen zu haben.
Frau von oben *(hält die schluchzende Frau im Arm)* Er versucht sie zu treffen, aber das dürfen sie nicht zulassen. Sie müssen ständig in Bewegung bleiben. Sonst trifft er sie mitten ins Herz. Sind sie in Bewegung? Wenn sie in Bewegung sind, hat er keine Chance.
Frau Hätte niemanden rein lassen sollen.
Frau von oben Ich bin froh darum. Ich weiß wirklich nicht,